

Kindesvernachlässigung

Quelle: Deutscher Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen, Institut für soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen

Definition und Erscheinungsformen:

Kindesvernachlässigung ist ein altbekanntes Problem und hat seine Aktualität bis heute nicht verloren.

Bei einem erheblichen Anteil der Kinder die sich heute in sozialpädagogischen Betreuungsverhältnissen befinden, handelt es sich um Fälle von nicht oder zu spät erkannter Vernachlässigung.

Wie sieht Vernachlässigung aus?

Die Lebensrealität vernachlässigter Kinder ist geprägt von chronischer Unterernährung, unzulänglicher Bekleidung, mangelnder Versorgung und Pflege, fehlender Gesundheitsvorsorge, unbehandelten Krankheiten und gesteigerten Unfallgefahren. Diese Kinder werden alleine gelassen, die fehlende Liebe und Zuwendung wirken sich auf die Entwicklung von Kindern aus und beeinflussen ihr Bindungs- Sozial- und Leistungsverhalten nachteilig. Je jünger die Kinder sind umso direkter schlagen die Wirkungen durch, um so größer ist das Risiko bleibender körperlicher und seelischer Schäden.

Vernachlässigung ist...

die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns durch sorgeverantwortliche Personen, welches zur Sicherstellung der seelischen und körperlichen Versorgung des Kindes notwendig wäre. Sie weist auf gravierende Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern hin und kann für einen Säugling lebensbedrohliche Formen annehmen.

Aktive und passive Formen der Vernachlässigung:

Passive Form entsteht aus mangelnder Einsicht, Nichterkennen von Bedarfssituationen oder unzureichenden Handlungsmöglichkeiten der sorgeberechtigten Personen.

Aktive Vernachlässigung ist die wissentliche Verweigerung von Handlungen.

Um Vernachlässigung gegenüber Kindesmisshandlung abzugrenzen, muss man sich zwei wichtige Faktoren vor Auge halten:

Vernachlässigung liegt nur dann vor, wenn über längere Zeit bestimmte Versorgungsleistungen materieller, emotionaler oder kognitiver Art ausbleiben. Vernachlässigung ist ein chronischer Zustand der Mangelversorgung des Kindes.

Es ist immer klar wer als „vernachlässigende Person“ auftritt: Es sind die sorgeberechtigten und sorgeverpflichteten Personen, die ein Kind vernachlässigen und in diesem Adressaten von Hilfeleistungen, Interventionen oder Kontrollbestrebungen der sozialen Dienste werden.

Kindliche Lebensbedürfnisse

Was braucht ein Kind?

Zu den elementaren Bedürfnissen von Kindern gehören:

Körperliche Bedürfnisse: Essen, Trinken, Schlaf, Wach-Ruhe-Rhythmus, Zärtlichkeit, Körperkontakt

Schutzbedürfnisse: Schutz vor Gefahren, Krankheiten, vor materiellen Unsicherheiten

Bedürfnisse nach Wertschätzung: bedingungslose Anerkennung als seelisch und körperlich wertvoller Mensch, seelische Zärtlichkeit, Unterstützung der aktiven Liebesfähigkeit, Anerkennung als autonomes Wesen

Bedürfnis nach Anregung, Spiel und Leistung: Förderung der natürlichen Neugierde, Anregungen und Anforderungen, Unterstützung beim Erleben und Erforschen der Umwelt

Bedürfnis nach Selbstverwirklichung: Unterstützung bei der Bewältigung von Lebensängsten, Entwicklung eines Selbstkonzeptes, Unterstützung der eigenständigen Durchsetzung von Bedürfnissen und Zielen, Bewusstseinsentwicklung

Vernachlässigung bedeutet nun, dass die Bedürfnisse auf einer oder mehreren Ebenen chronisch unzufrieden befriedigt werden.

Vernachlässigung – vielfältige Ursachen

Die Situation der Familie heute

Die moderne Familie befindet sich mitten im Umbruch. 21% der Kinder wachsen nicht mit beiden Elternteilen auf. In vielen Familien kommt es immer wieder zu Zusammenbrüchen, zu neuen Konstellationen mit anderen Personen und wechselnden Beziehungen.

Ein Kind bringt neben Glück und Freude auch neue Lasten und Pflichten mit sich. Der Widerspruch zwischen den Bedürfnissen der Kinder, den Anforderungen des Arbeitsmarktes und dem Wunsch auf sein eigenes Leben ist nur schwer auszubalancieren.

Gerade junge Eltern brauchen Orientierung und Unterstützung für die Erziehungsarbeit.

Soziale Netze, die helfen Krisen abzufedern, sind zunehmend löchrig geworden. Familien sind mit ihren Problemen auf sich alleine gestellt. Es fehlen bedarfsgerechte Einrichtungen, besonders die für Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern Angebote bereithalten.

Familien mit Säuglingen – Die Situation der Eltern nach der Geburt

Die Geburt eines Kindes ist in vieler Hinsicht auch eine Krisensituation: die Beziehung der Partner verändert sich, ein Kind stellt hohe Anforderungen und kann zu Ratlosigkeit, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit führen.

Wird ein Kind in eine Familie hineingeboren, die in vielerlei Hinsicht belastet ist, kann dies zu einer Überlastungssituation und somit zu Abneigung, Distanz und Teilnahmslosigkeit dem Kind gegenüber führen.

Auch schwierige Verhaltensweisen der Kinder können Auslöser von Misshandlung sein. Die Überforderung führt zu aggressiven Reaktionen der Eltern.

Familien mit einem Vernachlässigungsrisiko sind in der Regel nur schwer zu erreichen. Die Eltern empfinden Scham- und Schuldgefühle und geraten leicht in Außenseiterpositionen. Sie wollen oft keine Hilfe.

Eindeutige Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge lassen sich nicht finden. Vernachlässigung geht aber häufig mit bestimmten einschränkenden Faktoren des Lebenszusammenhanges einer Familie einher. Ob es in Familien, in denen diese Faktoren vorliegen, tatsächlich zu Vernachlässigungssituationen kommt, ist damit aber noch nicht gesagt. Man kann allerdings von einem erhöhten Grad der Gefährdung ausgehen.

Psychische Krise: lang anhaltende Spannungen und Konflikte zwischen den Eltern
(Trennung, Scheidung, instabile Partnerbeziehung)

Wirtschaftliche Krise: Notlage mit hoher Beeinträchtigung des Selbstwertgefühls der Eltern
(Arbeitslosigkeit)

Risikofaktoren

Kind

Unerwünscht

Entwicklungsstörungen

Missbildungen

Niedriges Geburtsgewicht, körperliche und geistige Schwächen

Stiefkinder

Eltern

Misshandlungen in der eigenen Vorgeschichte

Mangel an erzieherischer Kompetenz

Unkenntnis in Pflege, Erziehung, Entwicklung

Niedriger Bildungsstand

Aggressives Verhalten

Suchtkrankheit

Depressivität der Mutter

Familie

Niedriges Einkommen

Arbeitslosigkeit

Kinderreichtum

Schlechte Wohnverhältnisse

Isolation

Eheliche Auseinandersetzungen

Minderjährige Eltern

▪ *Soziale Isolation:* in Verwandtschaft und Nachbarschaft, ungünstige und beengte Wohnbedingungen

▪ *Ungünstiges oder abweisendes gesellschaftliches Umfeld*

▪ *Negative Erfahrung bzw. Belastung aus der Lebensgeschichte der Eltern*

▪ *Situation des Kindes: erhöhter Pflegefall, Unerwünschtheit*

Risikofaktoren sind oft Familien, wo mehrere Phänomene zusammentreffen. Die innerfamiliäre Belastung ist ziemlich hoch und die ökonomischen, sozialen und psychischen Kräfte sind begrenzt. An die Stelle erfolgreicher Problembewältigung treten zumeist aggressive Auseinandersetzungen, unkontrollierte und unberechenbare Erziehungsstile, Kontrollverlust, Resignation, Verdrängung und Leugnung.

Kindervernachlässigung kann sich auch aus der „Normalität“ von Familien entwickeln, die in Belastungssituationen hineingeraten, mit denen sie nicht fertig werden.

Für die Praxis lässt sich folgende Aussage formulieren:

Je geringer die finanziellen und materiellen Ressourcen (Armut, Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Obdachlosigkeit)

und

je schwieriger das soziale Umfeld (soziale Isolation, Mangel an Hilfsangeboten, schwieriges Wohnumfeld, Schwellenängste gegenüber helfenden Instanzen)

und je desorganisiert die Familiensituation (Desintegration in der eigenen Familie, Alleinerziehung, Trennung/Scheidung der Eltern)

und

je belastender und defizitärer die persönliche Situation der erziehenden Eltern (eigene Mangelerfahrungen der Eltern, unerwünschte Schwangerschaft, mangelnde

Leistungsfähigkeit, psychische und physische Überforderung, Behinderung der Eltern, Sucht)

und

je herausfordernder die Situation und das Verhalten des Kindes (Behinderung des Kindes, Krankheitsanfälligkeit des Kindes, schwieriges Sozialverhalten)

umso höher ist das Risiko, dass sie eine Vernachlässigungssituation für das Kind entwickelt.

Dies bedeutet im Umkehrschluss allerdings keinesfalls, dass auch Vernachlässigung vorliegen muss. Familien können auch trotz immenser Belastungen die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder gewährleisten.

Was können sie tun?

1. Schritt: genau und häufiger beobachten, schriftlich festhalten

Beobachten ob folgende Erscheinungen zutreffen.

Schlaf-, Ess-, und Schreiprobleme

Nicht übersehbare Ernährungs-, oder Gesundheitsprobleme

Ein deutliches Unter- oder Übergewicht, Gedeihstörungen

Unzureichende Pflege, Kleidung oder Hygiene

Deutliche Entwicklungsverzögerungen

Verhalte, das auffällig aktiv, nervös oder verschüchtert, passiv/apathisch

Distanzlos oder besonders aggressiv erscheint

Fragekatalog bezogen auf Säuglinge und Kleinkinder:

♣Ausreichende Körperpflege

Trifft man das Kind ständig in durchnässten, herabhängenden Windeln an?

Sind größere Teile der Hautoberfläche entzündet?

Finden sich regelmäßig Dreck- und Stuhlreste in den Hautfalten?

Liegt das Kind tagsüber stundenlang in einem abgedunkelten oder künstlich beleuchteten Raum und bekommt kaum Tageslicht?

Sind Matratzen und Kissen ständig nass und muffig?

Liegt das Kind immer in der Wippe, der Tragtasche oder im Bett?

♣Schützende Kleidung

Bietet die Kleidung hinreichend Schutz vor Hitze, Sonne, Kälte und Nässe?

Ist das Kind der Jahreszeit entsprechend gekleidet oder wird es oft schwitzend oder frierend angetroffen?

Ist die Bewegungsfreiheit des Kindes in seiner Kleidung gewährleistet oder ist es zu eng geschnürt, sind Kleidungsstücke zu klein oder viel zu groß?

♣Altersgemäße Ernährung

Gibt es eine Gewichtszunahme?

Bekommt der Säugling überalterte oder verdorbene Nahrung? Reicht die Flüssigkeitsmenge?

Sind hygienische Mindeststandards gewahrt?

♣Behandlung von Krankheiten und Entwicklungsstörungen

Ist das Recht des Kindes auf Vorsorge gewährleistet?

Werden Krankheiten des Kindes nicht oder zu spät erkannt und/oder wird die Behandlung verweigert?

Werden Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen nicht erkannt oder/und unsachgemäß behandelt?

♣Schutz vor Gefahren

Wird das Kind z.B. ohne Aufsicht auf den Wickeltisch oder in die Badewanne gesetzt?

Wird das Kind für sein Alter zu lange allein gelassen?

Werden Gefahren im Haushalt übersehen?

Sind Eltern durch psychische Beeinträchtigungen, Suchtabhängigkeiten o.ä. in ihrer Wahrnehmung getrübt oder in ihrer Verantwortungsfähigkeit eingeschränkt?

♣Zärtlichkeit, Anerkennung und Bestätigung

Wird das Kind beim Füttern in den Arm genommen oder bekommt es lediglich eine Flasche, die es allein trinken muss?

Erfolgt das Wickeln grob und ohne Ansprache?

Wird das Kind bei Krankheit oder Verletzung Trost verweigert?

Wird der Säugling bei unerwünschtem Verhalten gezüchtigt, geschlagen, gekniffen, geschüttelt?

♣Sicherheit und Geborgenheit

Bleibt das Kind als Besitz betrachtet, über den man nach Belieben verfügen kann?

Wird mit dem Kind nur dann geschmust, wenn das eigene Bedürfnis nach Körperkontakt, Zuneigung und Zärtlichkeit befriedigt werden soll?

♣Ansprache

Wird nicht oder kaum mit dem Kind gesprochen?

Wird nicht oder kaum mit dem Kind gespielt?

Steht kein altersentsprechendes Beschäftigungsmaterial für das Kind zur Verfügung?

Wird dem Kind kein ausreichender Körperkontakt geboten?

Wird das Kind ständig verschiedenen Personen zur Betreuung überlassen?

Hat das Kind eine verantwortungsfähige Bezugsperson, die beabsichtigt, langfristig für das Kind zu sorgen?

Ist das Kind sozial isoliert, kommt es nie mit anderen Kindern/Erwachsenen in Kontakt?

2. Schritt: Verstehen-Beurteilen-Absichern

Einem Kollegen die Situation schildern und Einschätzungen austauschen.

Kontakt zu den Eltern/Erziehungsberechtigten aufnehmen und sich dafür Zeit nehmen.

Für das erste Gespräch sollten alle Beteiligten genug Zeit haben. Gegenüber der Familie offen bleiben und ihnen genügend Freiraum geben um über ihre Situation zu sprechen.

Vor dem ersten Kontakt oder spätestens danach sollte man über die eigenen Gefühle

Rechenschaft ablegen: Was löst das Erleben eines vernachlässigten Kindes bei mir aus?

Woran werde ich dabei erinnert? An welchem Bild von Kindererziehung und Kindheit

orientiere ich mich?

Wie komme ich mit den Eltern ins Gespräch?

Geben sie den Eltern Gelegenheit sich zu äußern. Oft wird das Kind als „Problemkind“ dargestellt. Dieses Interesse der Eltern kann genutzt werden für einen Einstieg in ein Gespräch. Man kann länger zurückliegende Vorfälle ansprechen und muss nicht gleich auf die aktuelle Situation verweisen, was womöglich Blockaden und Widerstand auslösen kann. Themen für den Anfang können daher sein: frühere Lebensgeschichte, frühe Trennung vom Kind, Krisen

3. Schritt: Handeln

Mit anderen Kollegen sprechen, sich an andere Dienste anvertrauen. Die Aufmerksamkeit für die Belange des Kindes ist bereits eine Form der Hilfe. Wenn ein großes Risiko für das Kind besteht, muss man schnell handeln. Sprechen sie mit dem Kind und den Eltern über die Eindrücke und sprechen sie die Eltern aber auch gleichzeitig positiv an und interessieren sie sich für deren Situation. Bieten sie Unterstützung an. Lassen sie sich aber ihre Wahrnehmungen nicht „wegreden“. Entwickeln sie Schritte zur Veränderung und bringen sie sich selbst ein. Übernehmen sie auch einen Teil der Lösungsaufgaben. Bleiben sie „dran“!!!

4. Schritt: Helfer einschalten

Sorgen sie dafür, dass ein Helfersystem aufgebaut wird. An Jugendamt oder qualifizierte Beratungsstellen wenden. Man darf nicht resignieren oder zu Alltag zurückkehren. Auch wenn es jetzt komplizierter aufwendiger, zeitraubender wird. Man soll sich über spezielle Hilfeinrichtungen und Behörden informieren!!!